



NATURPARK KARWENDEL

Steckbrief (Langversion)



DER NATURPARK KARWENDEL

Vom Jagdgebiet Kaiser Maximilians zum größten Naturpark Österreichs

Das Karwendelgebirge kann auf eine lange historische Entwicklung menschlicher Nutzung zurückblicken. Klassische Nutzungsformen sind die Alm- und Forstwirtschaft sowie Bergbau und Jagd.

Neben der Almwirtschaft, die seit dem 12. Jhd. nachgewiesen ist, spielte vor allem das Jagdgeschehen eine große Rolle. 1420 wurde die Jagd das erste Mal urkundlich erwähnt. Der bekannteste Jäger war zweifelsohne Kaiser Maximilian (1459–1519), der das Karwendel vor allem aufgrund der guten Gamsreviere zu schätzen wusste. Zahlreiche Abenteuer Maximilians im Karwendel sind in seinem Jagdbuch ausführlich beschrieben. Sein bekanntestes Jagdabenteuer erlebte Kaiser Maximilian in der Martinswand, als er sich in der Felswand verstieg und – laut Legende – von einem Engel gerettet wurde. Die Jagd spielt bis heute eine wesentliche Rolle im Gebiet und noch immer gibt es auch adelige Jagdpächter. Das Adelsgeschlecht der Coburger besitzt seit 1856 nicht nur Jagdrechte, sondern auch Grund und Boden im Karwendel. Hinterriß, die einzige Dauersiedlung im Karwendel, wäre ohne Jäger und Förster nicht existent.

Wo es Jagd gibt, ist die Wilderei nicht weit, und die Abgelegenheit der Täler hat diese zusätzlich erleichtert. Der bekannteste Wilderer war der jugendliche Josef Speckbacher (1756–1820), der später als Freiheitskämpfer in die Geschichtsbücher Eingang fand. Der letzte bekannte Wilderer wurde im Herbst 2011 in der Nähe von Hinterriß beim Gamswildern erwischt. Er war mit einem E-Bike angereist. . .

Der Bergbau, im Speziellen der Salzbergbau, war sicher der mit Abstand gravierendste und großflächigste Natureingriff im Gebiet. Zahlreiche heutige Flurnamen wie Stempeljoch, Amtssäge, Samertal etc. zeugen von dem immensen Einfluss, der weit über das eigentliche Halltal hinausreichte. Der Bedarf an Holz zum Abstützen der Stollen (Stempel) und zur Verhüttung war dermaßen groß, dass regelrechter Raubbau betrieben wurde, dem nur mit einer ersten Waldordnung und sogenannten Bannwäldern Einhalt geboten werden konnte.

Parallel dazu entstanden Saum- und Ziehwege, um die Bodenschätze ins Tal zu transportieren. Zum Abtransport des Holzes hat sich bis ins 20. Jhd. die Holztrift bewährt. Auch heute noch

werden die Wälder forstwirtschaftlich genutzt; im Speziellen durch die Österreichischen Bundesforste, die mit mehr als 70% der mit Abstand größte Grundbesitzer im Karwendel sind.

Gemessen an den klassischen Nutzungsformen ist der Naturschutz eine sehr junge Disziplin. Es darf aber nicht vergessen werden, dass das Karwendel mit seiner Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet im Jahr 1928 zu den ältesten Schutzgebieten Mitteleuropas zählt. Auch der Naturschutz obliegt gewissen Modeerscheinungen und Entwicklungen. Standen am Beginn der Naturschutzbewegung vor allem der Schutz des Besitzes und einzelner Blumen und Tiere im Fokus, so geht es heute stärker um den Erhalt der gesamten Artenvielfalt und natürlicher Prozesse. Ein stärkeres Miteinander der unterschiedlichen Interessen spiegelt sich auch in den Aufgaben des heutigen Schutzgebietsmanagements wider und reicht von klassischen Naturschutzprojekten wie Nachpflanzungen am Ahornboden über Umweltbildung bis hin zu einem breiten Angebot an Naturexkursionen für Gäste und Einheimische.

Die letzten 90 Jahre im Zeitraffer:

- 1928: Der zentrale Teil des Karwendelgebirges wird zum Banngebiet (Naturschutzgebiet) erklärt.
- 1943: Das Gebiet wird durch den damaligen Reichsstatthalter neu verordnet. In dieser unrühmlichen Zeit des Zweiten Weltkrieges betrachtete man das Schutzgebiet eher als außergewöhnliches Jagdgebiet.
- 1951: Toni Gaugg findet in einer Karwendelhöhle ein ca. 2300 Jahre altes Elchskelett.
- 1954: Das Tiroler Steinöl aus dem Bächental wird als Arznei anerkannt.
- 1967: Der Salzbergbau im Halltal wird eingestellt.
- 1989: Es erfolgen die Neuverordnungen, bei denen neue Schutzziele und die jetzige Ausdehnung festgelegt werden.
- 1995: Das Karwendel wird als Natura 2000-Gebiet an die Europäische Union gemeldet.
- 1997: Das erste Infozentrum wird in Hinterriß eröffnet.
- 1999: Die Herrenhäuser im Halltal werden durch eine Lawine schwer beschädigt.
- 2004: Die Renaturierung der Karwendelmoore startet.
- 2005: Ein Managementplan für den Großen Ahornboden wird verabschiedet.
- 2008: Der Verein Naturpark Karwendel wird gegründet.
- 2009: Das neue Naturparkhaus in Hinterriß wird eröffnet.
- 2010: Der Naturpark Karwendel wird per Landesverordnung zum größten Naturpark Österreichs.
- 2011: Der Naturpark Karwendel wird vom UNESCO-Komitee mit dem Goldenen Nagel ausgezeichnet. Seit August 2011 beginnt der Jura am Kuhjoch im Karwendel.
- 2013: Der Naturpark Karwendel gewinnt für die Freiwilligenplattform Team Karwendel den Österreichischen Kulturlandschaftspreis.
- 2014: Der 50.000ste Besucher kann im Naturparkhaus Hinterriß begrüßt werden.

Die letzten 90 Jahre im Zeitraffer:

- 2015: Der Naturpark Karwendel verabschiedet mit dem Karwendelprogramm 2020 ein neues Leitbild und präsentiert sich nunmehr unter dem Titel Naturpark Karwendel. Seit November 2015 ist das Naturpark-Management in der sog. „Alten Bastion“ in Hall situiert. Das WÖFFI-Projekt startet mit der ersten Auflage einer Broschüre für Wanderungen mit öffentlicher Anreise und wird sukzessive ausgebaut.
- 2016: Das dreijährige Interregprojekt „Wege des Holzes“ wird genehmigt. Das Projekt umfasst u.a. die Errichtung neuer Besucherinfrastruktur in Scharnitz und am Schliersee. Das Junior-Ranger Programm startet.
- 2017: Die Volksschule Eben wird die 100. Naturparkschule in Österreich. Der NPK hat nun bereits 5 Naturparkschulen (Vomp, Pertisau, Absam-Eichat, Absam Dorf, Eben a. A.).
- 2018: Der Naturpark Karwendel feiert die 90jährige Unterschutzstellung. In Scharnitz eröffnet das Museum „Holzerhütte“ samt Natur-Erlebnis-Spielplatz in der Länd. Im rundumTHAUR wird eine Ausstellung über heimische Eulen eröffnet.
- 2018: Der Naturpark Karwendel erhält gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten den Schutzwaldpreis für das Projekt „Vogelschutz im Bergwald“.
- 2019: Der Naturpark Karwendel kann mit der Eröffnung des Infozentrums Scharnitz eine weitere herausragende Besuchereinrichtung finalisieren. Das Interregprojekt „Vielfältiges Leben an unseren Gebirgsflüssen“ beginnt mit der Umsetzung auf der Fläche.
- 2020: Der Naturpark Karwendel erhält vom Verband der Naturpark Österreichs die Auszeichnung „Naturpark des Jahres 2020“.
- 2021: Der Naturpark Karwendel erhält gemeinsam mit den anderen Tiroler Naturparks vom Tiroler Forstverein die höchste Naturschutz-Auszeichnung „Grüner Zweig“.
- 2022: Das Naturschutzgebiet Arnspitze und damit die Gemeinde Leutasch wird Teil des Naturparks Karwendel.



Der Naturpark in Zahlen

Verwaltungsorgan:	Verein Naturpark Karwendel
Schutzgebietskategorie:	Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Ruhegebiete, Natura 2000-Gebiet
Lage:	Nördliche Kalkalpen, Tirol
Gemeinden:	Absam, Achenkirch, Eben am Achensee, Gnadenwald, Innsbruck, Jenbach, Leutasch Reith b. Seefeld, Rum, Scharnitz, Seefeld, Stans, Terfens, Thaur, Vomp, Zirl
Fläche:	739 km ²
Gründungsdatum:	17. Februar 1928
Höchster Gipfel:	Birkkarspitze (2749 m)
Höhenlage:	Vier Höhenstufen: Tallagen, Bergwälder, Almmatten, Felsregionen (600–2749 m)
TOP 10 Highlights:	Gleirschklamm (Scharnitz); Isarursprung, (Scharnitz); Enklave Hinterriß (Vomp); Großer Ahornboden (Hinterriß, Vomp); Laliderer Wände (Hinterriß, Vomp); Hochplatte (Achen kirch); Mondscheinspitze (Eben a. Achensee); Wolfsklamm (Stans); Halltal (Absam); Hafelekar (Innsbruck)
Menschliche Aktivitäten:	Almwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus; Bergbau (Steinöl-Bächental)
Besucherzahlen:	900.000 – 1,1 Mio. Besucher/Jahr
Almen:	101 Almen (ca. 10.000 ha Futterfläche)
Lokale Produkte:	Almprodukte (Käse, Milch), Steinöl, Latschenlikör
Informationszentren und -einrichtungen:	Naturparkhaus Hinterriß Infozentrum Scharnitz und Museum Holzerhütte Naturraum Karwendel (Umbrüggler Alm) rundumTHAUR beim Romediwirt (THAUR) Informationsportal Halltal-Eingang Ganghofermuseum Leutasch
Verwaltungssitz:	Naturpark Karwendel Unterer Stadtplatz 19 A-6060 Hall in Tirol

STEINreich

„Wir sind STEINreich – reich an Steinen!“ Originalzitat des Absamer Bürgermeisters nach dem wiederholten Murenabgang im Halltal. Was für all jene, die die alpine Infrastruktur erhalten müssen, ein ständiger Kampf gegen die Unbilden der Natur ist, stellt für den Besucher des Karwendels den Inbegriff des Wilden und Unverbrauchten dar. Wie graue riesige Schlangen ziehen sich die großen Schotterfelder von den Bergen herab. Bei Schönwetter absolut friedlich, setzen sie sich bei sommerlichen Starkregenereignissen in Bewegung und bringen wieder und wieder neues Material „von oben“.

Unbestritten positiv wird ein anderes geologisches Vorkommen bewertet: Der Ölschiefer, wegen seiner bituminösen Anteile und dem daraus resultierenden Geruch auch Stinkstein genannt. Er wird seit den 1950er Jahren von der Familie Albrecht im Bächental abgebaut und zu Salben und hochwertigen Arzneiprodukten verarbeitet. Wer mehr darüber wissen will, dem legen wir den Besuch des Vitalbergs in Pertisau nahe.

Der Jura beginnt im Karwendel – offiziell seit 20. August 2011. An diesem Tag wurde vom Geologischen Komitee der UNESCO der Goldene Nagel am Kuhjoch im Bächental eingeschlagen und damit die weltweite Referenzstelle für die Trias-Jura-Grenze vor 200 Mio. Jahren markiert. Wem der Besuch dieses sehr abgelegenen Punktes zu mühsam ist, können wir den dazugehörigen Themenweg beim Naturparkhaus in Hinterriß empfehlen.

WALDreich

Wer viel in den Gipfelregionen des Karwendels unterwegs ist, wird den Waldreichtum zunächst abstreiten und wohl eher die Kategorie steinreich vorziehen. Tatsächlich sind 50% des Karwendels bewaldet. Viel wesentlicher ist für uns jedoch die Vielfalt der unterschiedlichen Waldtypen, vom trockenen Kiefernwald bei Zirl, der durch die Föhnlage so begünstigt ist, dass sogar Mannaeschen vorkommen, über den klassischen Bergwald mit Fichte-Tanne-Buche, bis zu zahlreichen Besonderheiten wie beispielsweise Spirkenvorkommen (= aufrechte Latsche) im Hinterautal reicht die Palette an Waldtypen. Die Aufzählung könnte beinahe beliebig fortgesetzt werden.

Aus naturkundlicher Sicht haben vor allem die sehr alten Wälder große Bedeutung, da sie Wohnort und Speisekammer sämtlicher Höhlenbewohner wie Spechte und Fledermäuse sind. Auch der Alpenbock, einer von 2200 Käferarten, und seine Verwandtschaft brauchen solche Wälder für ihre Entwicklung. Um dies zu gewährleisten haben wir im Naturpark auf 512 ha Naturwaldreservate eingerichtet. Dies sind Wälder, in denen jegliche forstwirtschaftliche Nutzung untersagt ist – quasi Urwälder im Kleinformat! Darüberhinaus bemüht sich der Naturpark mit den großen Grundbesitzern auch bei der forstlichen Nutzung, um die Integration von Naturschutzmaßnahmen.



WASS&Rreich

340 Quellen mit höchster Wasserqualität sprudeln im Naturpark Karwendel. Nur etwa 10% sind für die Trinkwassernutzung erschlossen. Die bekanntesten sind die Mühlauer Quellen, welche die Bewohner der Stadt Innsbruck mit Wasser versorgen. Eine weitere prominente Quelle ist der Isarursprung im Hinterautal. Im Bereich „Bei den Flüssen“ vereinigen sich mehrere Quellen zum Quellbach der Isar. Die junge Isar hat aber noch bedeutend mehr zu bieten: Immer wieder ändert sie ihren Verlauf, verzweigt sich, um nach dem nächsten Hochwasser wiederum die Seite zu wechseln und eine neue Schotterbank zu bilden. Diese Dynamik können die Flüsse in Mitteleuropa nur mehr an sehr wenigen Stellen ausleben. Im Hinterautal und am Reißbach, dem wichtigsten Zubringer im Karwendel, ist dies noch möglich und das ist gut so. Die Schotterbankspezialisten wie Gefleckte Schnarrschrecke, Uferspinne und Flussuferläufer danken es durch ihre Präsenz. Für letzteren gibt es im Reißtal an einem ausgewählten Abschnitt (Neunerbrücke bis Hagelhütte) vom 15. März bis 10. August ein Betretungsverbot. Wir bitten dies im Sinne der Brut einzuhalten.

GIPF&Lreich

1870 ging es los. Freiherr Hermann von Barth machte sich auf ins Karwendelgebirge, um in einem Sommer mehr als 88 Gipfel zu besteigen; darunter auch die Birkkarspitze, mit 2749 m die höchste Erhebung im Karwendel. Mit einer kleinen Verzögerung folgte der Alpentourismus. Die Bettelwurfhütte wurde in einer Schmalspurvariante bereits im Jahre 1894 von der alpinen Gesellschaft Wilde Bande erbaut, sehr bekannte Hütten wie das Karwendelhaus oder die Lamsenjochhütte haben auch schon mehr als 100 Jahre „auf dem Buckel“.

Heute bietet das Karwendel im Sommer mit seinen vielen Hütten und Almen für die unterschiedlichen Formen des Alpinismus zahlreiche Möglichkeiten. Vom Mountainbiker, der das Karwendel von Scharnitz bis Pertisau durchquert, über den wagemutigen Alpinkletterer in den Laliderer Wänden bis zum Sportkletterer an der Martinswand bei Zirl. Auch für den klassischen Bergsteiger ist mit 120 Zweitausendern einiges dabei. Unser Kompaß-Wanderführer wendet sich vor allem an die große Gruppe der Wanderer, die es etwas gemütlicher angehen und der Weg und weniger der Gipfel an sich das Ziel ist. Übrigens: Hermann von Barth zu Ehren steht am Kleinen Ahornboden ein Denkmal, welches an seinen Wagemut erinnert. Er starb 1876 in Afrika.



ARTENreich

1305 Pflanzen- und 3035 Tierarten, darunter circa 96 Brutvogelarten, hunderte Schmetterlings- und über 2200 Käferarten. Ja, das Karwendel kann definitiv als artenreich bezeichnet werden. Wahrscheinlich können wir sogar mit bis zu 10.000 verschiedenen Tierarten rechnen.

Der Steinadler hat im Karwendel, bezogen auf den gesamten Alpenbogen, sogar die größte Populationsdichte.

Am artenreichsten sind Lebensräume mit einer natürlichen Dynamik wie dies z. B. bei Wildflüssen, alten Wäldern oder Lawenstrichen gegeben ist: Der Reißbach und die Isar bieten beispielsweise dem seltenen und stark gefährdeten Flussuferläufer ein Zuhause.

In den natürlichen Waldstrukturen, teils auch als Naturwaldreservate ausgewiesen, gibt es einen großen Totholzanteil und hier finden verschiedene Spechtarten wie der stark gefährdete Dreizehenspecht oder der anspruchsvolle Weißrückenspecht alles was sie brauchen. Auch der wunderschöne, jedoch sehr selten gewordene Alpenbockkäfer lebt hier.

Das enorme Höhlenangebot in den alten Bäumen des Großen Ahornbodens ist wiederum Heimat für viele Fledermäuse, darunter die seltene Fransenfledermaus.

ALMENreich

Sanfte Almmatten und schroffe Gipfel – das klassische Karwendelbild kommt nicht von ungefähr.

101 Almen (mit Legern) gibt es im Naturpark. Um die 7400 Rinder verbringen ihren Sommer auf einer Alm im Karwendel. Die Bestoßung mit Pferden, Schafen oder sogar Ziegen ist heute eher die Ausnahme.

Dies war nicht immer so: Noch in den 1950er Jahren des letzten Jahrhunderts waren auf 34 Almen Pferde und auf jeweils mehr als 20 Almen Ziegen und Schafe. Der Strukturwandel machte auch vor den Karwendelalmen nicht Halt. Sie bewegen sich wie vielerorts im Alpenbogen im Spannungsfeld zwischen Intensivierung mit all ihren Folgeerscheinungen und Nutzungsaufgaben. Einen Mittelweg zu finden, der den vielfältigen Aufgaben der Almen gerecht wird, ist oft schwierig. Der Naturpark Karwendel bemüht sich, die Almwirtschaft beispielsweise mit dem Naturschutzplan Alm, durch Freiwillige des TEAM Karwendel und Umweltbaustellen gemeinsam mit dem Oesterreichischen Alpenverein zu unterstützen. Im Rahmen dieser Projekte konnten bereits zahlreiche Pflegemaßnahmen umgesetzt werden. Weiters werden traditionelle Gebäude und Einrichtungen wie beispielsweise Schindeldächer und alte Zäune finanziell gefördert.



Wichtige Zugänge

Ein so großer Naturpark wie das Karwendel, mit einer Größe von mehr als 727 km², besitzt natürlich unzählige Zugänge und Eintrittspforten. Wir wollen hier die für unsere Touren wichtigsten regional gegliedert hervorheben.

Scharnitz – Das Tor ins Karwendel

Die Gemeinde Scharnitz, die sich selbst gerne als Tor ins Karwendel bezeichnet, verfügt mit dem Karwendel-, Hinterau- und Gleirschtal über den mit Abstand wichtigsten Zugang vom Seefelder Plateau in den Naturpark. Mit dem neuen Infozentrum Scharnitz und dem Museum Holzershütte ist die Bezeichnung auch durchaus gerechtfertigt. Die Täler haben sich als sogenannte „Talhätscher“ einen Namen gemacht und daher wählen ein Großteil der Besucher das Mountainbike, um die langen, aber nicht allzu steilen Täler zu überwinden. Ausnahme ist das Gleirschtal, welches über den sogenannten Krapfen den Bikern einiges abverlangt. Für weniger Sportliche besteht die Möglichkeit eines Taxidienstes bzw. die Fahrt mit der sogenannten Karwendelkutsche. Aus naturschutzrechtlichen Gründen ist die Anzahl der Fahrten beschränkt. Genaue Details sind beim jeweiligen Betreiber zu erfragen.

Halltal – Der Zugang der Einheimischen

Der Naturpark Karwendel ist in vielerlei Hinsicht fest in bayerischer Hand. Eine Ausnahme bildet das im Gemeindegebiet von Absam gelegene Halltal, welches der beliebteste Zugang der Einheimischen ist. Das Tal kann mit Geschichte und Naturschönheiten punkten. Hier liegt auch die älteste Schutzhütte des Alpenvereins – die 1894 errichtete Bettelwurfhütte. Seit 2012 ist die Mautstraße aufgrund zahlreicher, zum Teil gigantischer Murenereignisse und deren Folgen geschlossen. Der Erholungswert im Tal ist sichtlich gestiegen und so nutzen heute zahlreiche Fußgänger und Mountainbiker die Straße. Auch hier gibt es die Möglichkeit eines Taxidienstes. Am Beginn des Tales gibt es einen kostenlosen Parkplatz mit zahlreichen Informationseinrichtungen über die Region und den Naturpark Karwendel.

Hinterriß

Mit knapp 40 Bewohnern ist Hinterriß die einzige Dauersiedlung im Karwendel. Sie gehört zu den Gemeinden Vomp und Eben am Achensee und ist nur über deutsches Staatsgebiet erreichbar. Was aus Tiroler Sicht sehr abgelegen klingt, ist für die Münchner der erweiterte Vorgarten. Daher überrascht es auch nicht, dass im Speziellen die Eng am Talschluss des Rifitals im südbayerischen Raum ein allseits bekanntes und beliebtes Ausflugsziel darstellt. Besonders eng wird es dort im Herbst, wenn am berühmten Großen Ahornboden die Laubfärbung einsetzt und die alpine Version des Indian Summers bewundert werden kann. Seit 2009 gibt es das Naturparkhaus Hinterriß mit einem Museum über die Natur und die Geschichte der Region. Die Dauerausstellung besticht durch ihre klare Struktur und die regionalen Bezüge und erfreut sich großer Beliebtheit. Im Naturparkhaus, welches von Mai bis Oktober geöffnet hat, finden regelmäßig öffentliche Vorträge statt. Auch Exkursionen können dort gebucht werden.

Achensee-Pertisau

Am Achensee erfolgt der klassische Zugang über das Falzturn- bzw. Gerntal. Beide sind durch Mautstraßen erschlossen und mit großzügigen Gasthäusern ausgestattet. Ersteres ist auch mit dem Nostalgiebus erreichbar. Es bleibt aber noch genügend Platz für Wanderer und Bergsteiger, die etwas weiter ins Karwendel eindringen wollen. Sei es zur Lamsenjochhütte oder über das Plumsjoch in das Rifital. Hier gibt es vielfältige Tourenmöglichkeiten.

Innsbrucker Nordkettenbahn

Nirgendwo auf der Welt sind Stadt und Berg so nah wie in Innsbruck. Die Innsbrucker Nordkettenbahn trägt seit 1928 zu einem komfortablen und zugleich spektakulären Aufstieg auf das Hafelekar bei. Dieses ist ein guter Ausgangspunkt sowohl für Klettersteiggeher (Hannes-Gasser-Klettersteig) als auch für Wanderer, die beispielsweise via Goetheweg die Pfeishütte besuchen.



Weitere Informationen

Naturpark Karwendel
Unterer Stadtplatz 19
A-6060 Hall in Tirol

0043 5245 28914
info@karwendel.org

www.karwendel.org
maps.karwendel.org
www.facebook.com/naturpark.karwendel
www.instagram.com/naturparkkarwendel

Stand: Februar 2022